

„Inklusive Schulentwicklung – Schülerinnen und Schüler treffen Politik“

10.07.2013 in Bochum, Schule am Haus Langendreer,
LWL-Förderschule, Förderschwerpunkt
Körperliche und motorische Entwicklung



Dokumentation

LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Landschaftsverband Westfalen – Lippe

LWL – Schulen

48133 Münster

Ansprechpartnerin:

Johanna Korte

Johanna.korte@lwl.org

***Alle reden von Inklusion aber was sagen die Schülerinnen und Schüler?
Was empfinden sie als Ausgrenzung, was als Integration und wo fängt dann die
Inklusion an?***

Im Diskussionsprozess zur inklusiven Schulentwicklung kommen Schülerinnen und Schüler als Betroffene kaum zu Wort. Unter dem Motto „*Inklusive Schulentwicklung – Schülerinnen und Schüler treffen Politik*“ gingen die Schülerinnen und Schüler in den gemeinsamen Austausch mit Politik.

Insgesamt 39 Schülerinnen und Schüler der vier Förderschwerpunkte Sehen, Hören und Kommunikation, Körperliche und motorische Entwicklung sowie Sprache (Sek. I), aus dem gemeinsamen Unterricht und aus den LWL-Förderschulen sowie Schülerinnen und Schüler ohne Behinderungen trafen auf Vertreterinnen und Vertreter aus der Politik des LWL, insbesondere dem Schulausschuss, um zur inklusiven Schulentwicklung zu diskutieren.

Im März 2009 trat die UN-BRK in Kraft und ist seither in aller Munde. Die Inklusion in der Schule beschäftigt dabei alle Beteiligten in besonderem Maße. Schule ist ein Thema zu dem jeder etwas sagen kann und jeder gerne mitreden möchte. Es wird über Möglichkeiten aber vor allem auch über die Unmöglichkeit und Hinderungsgründe der Inklusion in der Schule gesprochen. Gerade das aktuell in Kraft tretende 9. Schulrechtsänderungsgesetz führt zu lebhaften Diskussionen über Ausstattungsnotwendigkeiten, notwendige personelle und finanzielle Ressourcen sowie Zuständigkeiten der Finanzierung. Zu Wort kommen in dieser Debatte die Vertretungen der Ministerien, Schulträger, Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Forschung, Lehrkräfte der verschiedenen Schulformen, therapeutische und pfelegerische Kräfte, Eltern usw. Doch diejenigen um die es eigentlich geht, die Schülerinnen und Schüler, kommen kaum zu Wort. Dabei ist die Beteiligung in der UN-BRK ausdrücklich gefordert. In Artikel 7 heißt es dass „...Kinder mit Behinderungen das Recht haben ihre Meinung in allen sie berührenden Angelegenheiten gleichberechtigt zu äußern.“

Die Politik des LWL hat daher bewusst den Dialog mit betroffenen Schülerinnen und Schülern initiiert und mit der Veranstaltung „*Inklusive Schulentwicklung - Schülerrinnen und Schüler treffen Politik*“ einen kleinen Beitrag in Richtung inklusiver Schulentwicklung getan.

Ablauf der Veranstaltung

10:00	Anreise und Stehkafee
10:30	Begrüßung Hans Meyer <i>Landesrat</i> <i>LWL-Landesjugendamt, LWL-Schulen, Koordinationsstelle Sucht</i> Heinz Dingerdissen <i>Vorsitzender des LWL-Schulausschusses</i>
11:00	„Westfalencafe“ Schülerinnen und Schüler im Gespräch mit Politik „Cafe-Foren“ mit vier Förderschwerpunkten
12:30	Mittagsimbiss
13:30	Berichte aus den vier Cafe-Foren Austausch im Gesamtplenum
14:30	Verabschiedung

Die Schülerinnen und Schüler kamen im Rahmen eines „World Cafe“/„Westfalen-Cafe“ anhand eines Leitfadenterviews zu Wort. Pro Förderschwerpunkt gab es eine „Cafe-Gruppe“. Die „Cafe-Gruppen“ wurden von begleitenden Lehrkräften moderiert. Im Anschluss an die Cafe-Gruppen wurde im Gesamtplenum aus den einzelnen Gruppen berichtet.

Folgende Ergebnisse wurden festgehalten:

Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation

An meiner Schule schätze ich besonders...

Regelschule:

- Grundschule ist einfacher
- Wohnortnah
- Unterstützung durch HK-Lehrkräfte
- Mehr Schüler bedeuten mehr Kontakte

Förderschule:

- Aufmerksamkeit der Lehrkräfte
- Persönlichkeitsentwicklung und Selbstbewusstseinsförderung
- Individuelle Förderung
- Visualisierung (Ohp, Whiteboard)
- Kontakte zu gleichaltrigen Hörgeschädigten
- Kleine Klassen
- Gebärden

An meiner Schule fehlt mir noch, bzw. was stört mich...

Regelschule:

- Kommunikationsprobleme
- Ausgrenzung
- Unwissenheit
- Ausreichende Technik
- Gebärdensprachkompetenz
- Missverständnisse und Vorurteile

Förderschule:

- Kontakte zu gleichaltrigen Hörenden
- Gebärdensprachkompetenzen (gerade bei Lehrkräften wünschenswert)

Inklusion heißt für mich...

- Technik und Visualisierung
- Medieneinsatz
- Wille und Wissen
- Gebärdensprache
- Dolmetschereinsätze
- Umgekehrte Inklusion, nicht behinderte Menschen in das „Regelsystem, sondern gesunde Menschen in das Fördersystem
- Wahlmöglichkeiten: Förderschule oder Regelschule
- Offenheit und Empathie
- Kleine Klassen

Förderschwerpunkt Sprache

An meiner Schule schätze ich besonders...

- Gruppengröße
- Gute Beziehungen zwischen Schüler und Lehrkräften
- Die Lehrer schimpfen nicht so viel, wenn man Fehler macht
- Gutes Eingehen auf die Schüler, die ja sehr unterschiedlich sind
- Fach: „Soziales Lernen“
- Sozialarbeiterin
- Die Lehrer gehen auf meine Probleme ein
- Die Lehrer verstehen Spaß
- Die Lehrer gehen intensiv auf Einzelne ein
- Man versteht sich besser untereinander
- Es gibt keine Außenseiter

An meiner Schule fehlt mir noch...

- Instrumente
- Buntere Räume
- Mehr HW-Unterstützung (2x pro Woche)
- Mehr und bessere PC's
- Bessere Technikausstattung (Whiteboards)

Inklusion heißt für mich...

- Gemeinsamer Unterricht mit anderen Schülerinnen und Schülern
- Integration mit anderen S`S
- Spezielle Förderung Einzelner
- Mögliche Leistungsver schlechterung

Förderschwerpunkt Sehen

An meiner Schule schätze ich besonders...

Regelschule:

- Kürzere Fahrzeiten
- Freundeskreis im Heimatort

Förderschule:

- Alle nötigen Hilfen sind vor Ort, Kompetenz der Lehrkräfte
- Kleine Klassen
- Toleranz durch Kooperation
- Unter Gleichgesinnten sein
- Klassenraumprinzip
- Lehrkräfte kennen die Erkrankungen und die damit verbundene notwendige Förderung

An meiner Schule fehlt mir noch, bzw. was stört mich...

Regelschule:

- Problem der Kommunikation an der Regelschule, stockender Informationsfluss
- Teilnahme am Sportunterricht
- Schwierigkeiten im Umgang
- Wenig Unterstützung im GU
- Ungerechtigkeiten im GU
- Kämpfen für Nachteilsausgleich
- Häufiger Raumwechsel
- Lehrer haben wenig Möglichkeit zur individuellen Förderung

Förderschule:

- Freundeskreis am Heimatort
- Nur Freunde an der Förderschule, sind schwer zu treffen in der Freizeit
- Lange Fahrzeiten

Inklusion heißt für mich...

- Eingliederung in das „normale“ Leben
- Freunde an der Regelschule
- Äußerung der eigenen Bedürfnisse
- Inklusion findet nicht nur in der Schule statt
- Bedingungen an Regelschulen schaffen, dass individuelle Bedürfnisse auch umgesetzt werden können
- Schulung der Lehrkräfte an allgemeinen Schulen
- Aufgabe der Vorstellung Menschen mit Behinderungen seien „Sondermenschen“
- Vorbereitung der Schüler auf die Regelschule
- Geringere Auffälligkeit an der Regelschule (mehr S`S mit Behinderungen an der Regelschule)
- Wissen über die Art und Weise des Umgehens mit einem sehbehinderten Schüler

Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung

An meiner Schule schätze ich besonders...

Förderschule:

- Zusammenhalt (Lehrer sind auch Außerhalb des Unterricht für die Schüler da, persönlicher und offener Kontakt, Klassengemeinschaft)
- Pflegepersonal und Rehatherapie
- Hilfsmittel (z.B Lifter, Blinklichter)
- Kleine Klassen
- Räumlichkeiten: Ruheräume, breite Türen, große Klassenräume, Rollstuhl-WC, Aufzüge
- Flexible Pausenzeiten
- Förderunterricht
- Förderung der Eigenständigkeit und Reife
- Gleichbehandlung, kein Mobbing
- Doppel- oder sogar Dreifachbesetzung
- Behandlung des Unterrichtsstoffs wird individuell angepasst

Regelschule:

- Gleichbehandlung durch die Lehrkräfte

An meiner Schule fehlt mir noch, bzw. was stört mich...

Regelschule:

- Gemeinsame Turniere
- freiwillige Nachhilfestunden
- mehr Zeit von den Lehrkräften
- mehr Aktionen die man in der Pause machen kann

Förderschule:

- weitere Bildungsmöglichkeiten
- besserer Fahrdienst
- lange Anfahrzeiten
- Nicht behinderte Schüler, die das Leben an einer Förderschule miterleben

Beide Schulen betreffend:

- Bowlingbahn
- Konsolenraum
- Kino
- Freibad mit Wasserrutsche
- Strand mit Eiswagen
- Mehr Auswahl am Bistro
- Mehr Spielsachen: Basketball, Fußball, Tischtennisplatten
- Fußballturniere für Jungen und Mädchen
- 5 min. Pausen und längere Klassenfahrten

Inklusion heißt für mich...

- Akzeptanz von allen Seiten
- Zusammenarbeit von behinderten und nicht behinderten Menschen
- Noch ein großes Stück Arbeit
- Toleranz, Zusammenhalt, Gemeinschaft, gegenseitige Hilfestellung
- Gemeinsames Lernen ohne Ausgrenzung
- Zusammen lernen und leben
- Gleichbehandlung vor dem Gesetz
- Für eine Ausstattung sorgen, die GU möglich macht
- Teilhabe am allgemeinen Leben

Resümee

Die Beteiligten diskutierten angeregt über ihre Erfahrungen in den LWL-Förderschulen und dem Gemeinsamen Unterricht. Die Meinungen waren so unterschiedlich wie die Jugendlichen selbst. Häufig genannt war die Angst vor Ausgrenzungen an einer Regelschule, sowie die Sorge, in einer Klasse mit mehr als 20 Schülerinnen und Schülern „unterzugehen“. Besonders die kleinen Klassengrößen und die enge Beziehung zu den Lehrkräften an LWL-Förderschulen wurden positiv erwähnt.

Auf der anderen Seite berichteten Schülerinnen und Schüler aus dem Gemeinsamen Unterricht auch mit Begeisterung von ihrem Schulleben an Regelschulen. Hier gibt es noch Stolpersteine und Optimierungsbedarf, aber mit Engagement aller Beteiligten und der entsprechenden Unterstützung lassen sich viele der Probleme langfristig aus dem Weg räumen.

„Der Weg zu einer inklusiven Schullandschaft ist noch lang es wurde bereits viel geschafft und initiiert aber es liegt noch eine Menge Arbeit vor uns!“ bilanzierte Hans Meyer, LWL-Schuldezernent, am Ende der Veranstaltung.

Anhang







